

Krokodil – Programm 01.06.-30.06.

so 01.06.	17.00 Uhr Der dritte Bruder 19.00 Uhr Wo/men , OmdU 20.40 Uhr Toxic (Akiplēša), OmdU
mo 02.06.	17.30 Uhr Wo/men , OmdU 19.10 Uhr Der dritte Bruder 21.10 Uhr Caught by the Tides (Feng liu yi dai), OmdU
di 03.06.	17.30 Uhr Wo/men , OmdU 19.10 Uhr Der dritte Bruder 21.10 Uhr Caught by the Tides (Feng liu yi dai), OmdU
mi 04.06. !	18.30 Uhr Der dritte Bruder 20.45 Uhr Im Prinzip Familie PREVIEW! zu Gast: <i>Daniel Abma (Regie), Johannes Praus (Kamera)</i>
do 05.06.	17.50 Uhr Wo/men , OmdU 19.30 Uhr Im Prinzip Familie 21.10 Uhr Toxic (Akiplēša), OmdU
fr 06.06.	17.50 Uhr Wo/men , OmdU 19.30 Uhr Im Prinzip Familie 21.10 Uhr Toxic (Akiplēša), OmdU
sa 07.06. bis	17.15 Uhr Der dritte Bruder 19.15 Uhr Im Prinzip Familie
mo 09.06.	21.00 Uhr Caught by the Tides (Feng liu yi dai), OmdU
di 10.06. !	17.00 Uhr Im Prinzip Familie 19.00 Uhr Käuzchenkuhle BUCHPRÄSENTATION UND FILMAUFFÜHRUNG ZUM 100. GEBURTSTAG VON HORST BESELER <i>eine gemeinsame Veranstaltung von Eulenspiegel Kinderbuchverlag und DEFA-Stiftung</i>
mi 11.06.  !	18.00 Uhr Im Prinzip Familie 20.00 Uhr KINEKIEZ – OSTWÄRTS: Ostpreußen – 559 km nach Kaliningrad zu Gast: <i>Andreas Voigt (Regie)</i>
do 12.06.	18.00 Uhr Im Prinzip Familie 19.30 Uhr geschlossene Veranstaltung
fr 13.06. bis	17.15 Uhr Der dritte Bruder 19.15 Uhr Im Prinzip Familie
so 15.06.	21.00 Uhr Caught by the Tides (Feng liu yi dai), OmdU
mo 16.06.	17.50 Uhr Wo/men , OmdU 19.30 Uhr Im Prinzip Familie 21.10 Uhr Toxic (Akiplēša), OmdU
di 17.06.	17.50 Uhr Wo/men , OmdU 19.30 Uhr Im Prinzip Familie 21.10 Uhr Toxic (Akiplēša), OmdU
mi 18.06. !	18.00 Uhr Im Prinzip Familie 20.00 Uhr Ostpreußen – Entschwundene Welt BERLIN PREMIERE! <i>in Anwesenheit des Regisseurs Hermann Pölkig</i>
do 19.06. !	16.00 Uhr Zikaden , tw. OmdU GUNDERMANN. ZWEI FILME AUS ZWEI GESELLSCHAFTEN: 18.00 Uhr Gundi Gundermann 20.00 Uhr Gundermann – Ende der Eisenzeit <i>aus Anlass des 85. Geburtstags von Richard Engel mit Regisseur und anschließendem Filmgespräch</i>
fr 20.06. und	17.15 Uhr Im Prinzip Familie 19.00 Uhr Ostpreußen – Entschwundene Welt
sa 21.06.	20.45 Uhr Zikaden , tw. OmdU
so 22.06.	15.00 Uhr filmArche e.V. Kurzfilm Werkschau (siehe Webseite) 17.00 Uhr Ostpreußen – Entschwundene Welt 18.50 Uhr Wo/men , OmdU 20.30 Uhr Zikaden , tw. OmdU
mo 23.06. und	17.30 Uhr Ostpreußen – Entschwundene Welt 19.20 Uhr Zikaden , tw. OmdU
di 24.06.	21.10 Uhr Im Prinzip Familie
mi 25.06.	17.30 Uhr Ostpreußen – Entschwundene Welt 19.20 Uhr Zikaden , tw. OmdU 21.10 Uhr Toxic (Akiplēša), OmdU
do 26.06. und	17.30 Uhr Ostpreußen – Entschwundene Welt 19.20 Uhr Zikaden , tw. OmdU
fr 27.06.	21.10 Uhr Caught by the Tides (Feng liu yi dai), OmdU
sa 28.06. und	17.00 Uhr Ostpreußen – Entschwundene Welt 18.50 Uhr Im Prinzip Familie
so 29.06.	20.30 Uhr Zikaden , tw. OmdU
mo 30.06.	18.00 Uhr geschlossene Veranstaltung 20.50 Uhr Zikaden , tw. OmdU

DF= Deutsche Fassung
OF= Originalfassung

OmdU= Original mit deutschen Untertiteln
OmeU= Original mit engl. Untertiteln

Kino Krokodil – Filme aus Mittel- und Osteuropa
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de
Eintrittspreis: 8,00 / 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen,
Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.
www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

Ostpreußenland – 559 km nach Kaliningrad



S-Bahn:
S8, S85, Ringbahn

Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.

U-Bahn:
U2 Schönhauser Allee

Tram:
M1, M13, 50
Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

Im Prinzip Familie

D 2024, 91 min

KINOSTART

am Mi, 04. Juni um 20:45 Uhr Preview mit Filmgespräch
zu Gast: Daniel Abma (Regie), Johannes Praus (Kamera)



Regie: Daniel Abma

In einem Haus am Ufer eines idyllischen Sees, umgeben von dichten Wäldern, arbeiten drei Erzieher:innen im Schichtdienst in einer Wohngruppe. Die Kinder nennen sie Herr Wagner, Frau Wagner und Herr Gerecke. Kochen, waschen, einkaufen und die Kinder mit dem Kleintransporter zur Schule und Freizeitaktivitäten zu bringen, gehört ebenso zu ihrem Alltag, wie zuhören, trösten, auf dem Sofa kuscheln, Filmabende und Gute-Nacht-Geschichten vorlesen. Die Betreuer:innen wollen keine Ersatzeltern sein, und dennoch zeigen, wie sich ein familiäres Miteinander anfühlen kann.

Alle fünf Kinder, die hier leben, vereint vor allem eines: der Wunsch eines Tages nach Hause zurückzukehren. Dafür setzen sich die Erzieher:innen unermüdlich ein: sie sprechen mit Vormund, Eltern und Jugendamt, dokumentieren, organisieren, setzen gemeinsam Ziele und treffen Verabredungen – und sind nicht selten darüber enttäuscht, dass diese nicht eingehalten werden. Das erinnert an einen Kampf gegen Windmühlen, an den Grenzen eines überforderten Systems.

Was früher das Dorf war, ist heute der komplexe Apparat der Kinder- und Jugendhilfe. Spätestens seit der Pandemie gilt das Berufsfeld als systemrelevant, und dennoch bleibt die besondere wie herausfordernde Arbeit der Fachkräfte, ihr engagierter Einsatz zum Wohl der Kinder, meist unsichtbar. IM PRINZIP FAMILIE gewährt über ein Jahr lang einen intimen Einblick in den Alltag der Kinder- und Jugendhilfe und richtet den Fokus auf die Menschen im Hintergrund, die Tag für Tag daran arbeiten, den Kindern das zu geben, was sie am meisten brauchen: Geborgenheit und jemanden, der auf ihrer Seite steht.

*„IM PRINZIP FAMILIE gelingt, was nur den besten Dokumentarfilmen gelingt: allein durch intensives Hinschauen Vorurteile abzubauen und neue Perspektiven zu eröffnen. Er zeigt (zwischen)menschliche Höhen und Tiefen, die schönen und die schwierigen Momenten zwischen Sozialarbeiter*innen und Kindern, Konflikte und Versöhnung, schickt sein Publikum auf eine emotionale Achterbahnfahrt aus Freude, Wut, Verständnis und Mitgefühl. Und vermittelt dabei eindrücklich und aufdringlich, wie komplex Menschen und ihre Probleme sind. Für viele mag es bequem sein, diese Komplexität durch Bezeichnungen wie „schwieriges Kind“ zu reduzieren. Doch zum Glück gibt es Menschen wie Sören Wagner, Max Gerecke und Antje Wagner, die das anders sehen und sich mit allem Herzblut einbringen.“ (Christian Neffe, kino-zeit.de)*

„Mit klarem Blick und völlig unaufgeregt in der Umsetzung schafft Abma stets eine angenehme Nähe zu den Porträtierten, ohne auf den nötigen Respekt und die erforderliche Distanz zu verzichten.“ (Björn Schneider, programmkino.de)

Zikaden

D/ F 2025, 100 min, tw. OmdU

KINOSTART

Regie: Ina Weisse
Isabells Leben gerät durcheinander als sie erkennt, dass ihre betagten Eltern nicht mehr alleine zurechtkommen. Während sie verzweifelt nach Pflegepersonal sucht, pendelt sie zwischen Berlin und dem Wochenendhaus ihrer Eltern, das einst von ihrem Vater im modernistischen Stil erbaut wurde. In dieser angespannten Situation trifft Isabell immer wieder auf die rätselhafte Anja, eine alleinerziehende Mutter, die mit ihren eigenen Herausforderungen zu kämpfen hat. Als Anja und ihre kleine Tochter Greta zunehmend in Isabells Leben treten, entsteht eine unerwartete Bindung zwischen den beiden Frauen. Gleichzeitig beginnt Isabell, an dem Leben zu zweifeln, das sie bislang für sicher und vertraut hielt. Ihre Ehe mit Philippe zeigt erste Risse, und das Gefühl, die Kontrolle über ihr Leben zu verlieren, wird immer stärker.

Der dritte Bruder

D 2025, 111 min

Regie: Kathrin Jahrreiß

Kathrin Jahrreiß geht dem Leben von drei sehr unterschiedlichen Brüdern nach: Einer machte bei den Nazis Karriere und behielt auch in der BRD einen hohen Status, ein anderer flüchtete in die USA und der dritte, ihr Opa, blieb nach der Ermordung seiner jüdischen Frau in Dresden, arbeitete er nach dem Krieg als Anwalt und wurde später von der Stasi rekrutiert.

Eine persönliche Spurensuche, die ein komplexes Bild einer deutsch-jüdischen Familie über drei Generationen in mehreren politischen Systemen zeichnet.

Caught by the Tides (Feng liu yi dai) 风流一代

China 2024, 111 min, OmdU

Regie: Jia Zhang-Ke

Fragmentarisches Langzeitporträt eines Chinas im Wandel. In seinem neuesten Werk blickt Meisterregisseur Jia Zhang-Ke zurück auf sein mehr als zwei Jahrzehnte andauerndes künstlerisches Schaffen. Aus Szenen früherer Filme sowie neu gedrehtem Material erstellt er eine Collage um eine Frau, die zwanzig Jahre lang nach einer spurlos verschwundenen Liebe sucht. Dabei wird sie zum Spiegel einer sich verändernden Gesellschaft – von 2001 bis heute.

Toxic (Akiplėša)

Litauen 2024, 99 min, OmdU

FSK 16

Regie: Saulė Bliuvaitė

Die jugendliche Marija verbringt den Sommer bei ihrer Großmutter in einem Industriegebiet im Hinterland Litauens. Aufgrund ihres Gehfehlers wird sie schnell gemobbt und gerät in eine Prügelei mit der gleichaltrigen Kristina, die – wie viele andere Mädchen in dieser abgehangenen Gegend – eine Modellschule besucht. Bald schließt sich auch Marija der kultähnlichen Institution an. Mit der Aussicht auf eine Karriere in der Modebranche werden hier Gefühle von Selbsthass normalisiert und Essstörungen sind an der Tagesordnung. Während sich eine intime Freundschaft zwischen Marija und Kristina entwickelt, geraten die Mädchen in eine sich immer schneller drehende Spirale, in der sie ihre Körper auf extreme Weise missbrauchen.

Wo/men ◀

D 2024, 84 min, OmdU

Regie: Kristine Nrecaj & Birthe Templin

WO/MEN erzählt die

Geschichte von sechs Burmesen, die sich aus unterschiedlichen Gründen entschlossen haben, die soziale Rolle von Männern zu übernehmen. Sie haben dies getan, um patriarchalische Strukturen zu umgehen, um frauenfeindlichen Übergriffen zu entgehen, um die Familie wirtschaftlich zu unterstützen, um eine Zwangsehe zu vermeiden und um frei zu sein.

Horst Beselers Käuzchenkuhle



Käuzchenkuhle

DDR 1969, 35mm, 78 min

10.06.

BUCHPRÄSENTATION UND FILMVORFÜHRUNG | Eine gemeinsame Veranstaltung von Eulenspiegel Kinderbuchverlag und DEFA-Stiftung

Regie: Walter Beck

Jampolls Großvater verhält sich eigenartig und wird von einem mysteriösen Fremden bedroht. Was verbindet die beiden Männer, wovon niemand wissen darf? Und wonach sucht der Fremde so verblissen im Mummelsee? Jampoll und seine Freunde haben den Verdacht, dass ein Verbrechen passiert sein muss, vielleicht sogar ein Mord. Und alle Spuren führen zur düsteren Käuzchenkuhle...

Gleich zwei runde Geburtstage auf einmal gilt es für die Fans des DDR-Jugendbuchklassikers KÄUZCHENKUHE zu feiern. Autor Horst Beseler wäre am 29. Mai 2025 hundert Jahre alt geworden und das spannende Abenteuer rund um Jampoll, seine Freunde und die mysteriöse Käuzchenkuhle ist 1965, vor mittlerweile sechzig Jahren, zum ersten Mal erschienen. In den Schulen avancierte KÄUZCHENKUHE schnell zur beliebten Pflichtlektüre und auch heute noch begeistert der Jugendroman seine Leser. Die darin beschriebene Lebenswirklichkeit der Landbevölkerung in der damals noch jungen DDR mit Kosmonauten, Zündapp-Motorrad und Kälberfräulein mag für die Älteren einen sentimental oder historischen Wert besitzen, wird den jungen Lesern aber eher fremd sein. Doch das Geheimnis, dem die Kinderbande auf der Spur ist, beflügelt ihre Fantasie auch heute noch.

Anlässlich der beiden runden Jubiläen hat der Eulenspiegel Kinderbuchverlag den Jugendbuchklassiker, der seit Generationen seine Leser in den Bann zieht, neu aufgelegt. Vorgestellt wird KÄUZCHENKUHE von Ulrike Beseler-Jähne, der Tochter des 2020 verstorbenen Autors. Die 1958 geborene Künstlerin war selbst noch ein kleines Mädchen, als Horst Beseler KÄUZCHENKUHE schrieb. Über ihren Vater, die spannende Kriminalgeschichte und die Geschichten hinter der Geschichte wird sie viel Interessantes zu berichten wissen.

Im Anschluss an die Vorstellung der Neuauflage des Buches präsentiert die DEFA-Stiftung die Verfilmung von Horst Beselers Roman, die 1969 in den DDR-Kinos anlief. Regisseur Walter Beck, der zusammen mit Günter Kalfoten auch das Drehbuch verfasste, führte einige Änderungen im Vergleich zur literarischen Vorlage ein und besetzte seinen Film prominent mit Martin Flörchinger, Manfred Krug, Dieter Wien, Regina Beyer und Vera Oelschlegel. (Ilona Pfeffer / Mirko Wiermann)

Ostpreußen – Entschwundene Welt oder Tales of East Prussia



Es gibt Geschichten und Märchen, Tales und Fairy Tales. Man kann die alten Geschichten wieder hören oder sie sich einmal neu und anders erzählen lassen. Hinschauen oder hinhören sollte man auf jeden Fall. Vielleicht sehen wir dann das, was wir bisher nicht sehen wollten, die Bilder, die uns vorenthalten wurden oder stark, was die großen Bilder verdecken. Man kann beim zweiten Sehen auf die kleinen Gesten achten und findet vielleicht die kleinen Fehler im Bild, das Schummeln der Protagonisten oder eine zweite Wahrheit hinter der ersten. Vom Ende betrachtet scheint alles einleuchtend, doch bleiben Sie vorsichtig! Beim Schauen der Filme dachte ich an Victor Klemperers LTI, das Notizbuch eines Philologen zur Lingua Tertii Imperii, der Sprache des Dritten Reiches. Ihm ging es um die ständige Wiederholung und Bedeutungsverschiebung der immergleichen Begriffe und Bilder. Begriffe und Bilder sind stark, einmal eingeführte Geschichten ebenso. Lassen Sie sich nicht von den Worten und Tönen ablenken, Kino ist ein visuelles Medium, Sie müssen zuerst hinsehen. (gh)

Ostpreußen – Entschwundene Welt

D 2025, 99 min

Berlin-Premiere!

am Mi, 18.06. um 20 Uhr in Anwesenheit des Regisseurs

Regie: Hermann Pölking Der Film erzählt die Geschichte Ostpreußens in der Zeit von 1912 bis 1945 ausschließlich anhand historischer Film- und Tonaufnahmen. Einen Großteil der gezeigten Bilder haben Amateurfilmer gedreht. Dadurch bietet der Film viele persönliche, biografische Einblicke. Es handelt sich um einen reinen Kompilationsfilm – einen Kinofilm, der vollständig auf nachträgliche szenische Inszenierungen, Interviews oder aktuelle Aufnahmen der historischen Landschaft verzichtet. Über einen Zeitraum von zwölf Jahren haben die Produzenten in Archiven, bei Privatsammlern und in familiären Nachlässen nach geeignetem Filmmaterial gesucht, um das einst östlichste Gebiet Deutschlands in all seiner historischen, kulturellen und emotionalen Komplexität erfahrbar zu machen.

„Die ersten Bilder des ansonsten chronologisch erzählten Films stammen aus dem letzten Kapitel der Geschichte: dem Ostpreußen im Jahr 1944 mit der Flucht vor der anrückenden Roten Armee. Pölking hat sich nach anderen Schnittversionen für diese Lösung entschieden, damit die Zerstörung durch sowjetische Soldaten nicht als Zielpunkt der Dramaturgie wirkt. Danach zeigt er dann Aufnahmen von der Landung eines Luftschiffs in Königsberg. Und am Ende stehen schöne und friedliche Bilder von einem herrlichen Sommertag im Jahr 1944. Bald danach gab es Ostpreußen nicht mehr.“ (Wilfried Hippen, TAZ 15.05.2025)

KineKiez – Ostwärts

am 11.06.

Ostpreußenland – 559 km nach Kaliningrad (Tales of East Prussia)

D 1995, 16mm, 88 min, OmdU

zu Gast: Andreas Voigt



Regie: Andreas Voigt Eine Reise in den Osten führt von Berlin über Gorzow in Polen, früher Landsberg, über Braniewo, einst Braunberg, in die russische Enklave Kaliningrad, das früher Königsberg war, bis nach Gwardijs an die litauische Grenze. Das nördliche Ostpreußen – bis 1945 deutsch, dann russisch, ein Ergebnis des letzten Krieges. Die Menschen entlang dieser Strecke erzählen ihre Schicksale, die fast nur von Flucht, Vertreibung und Weggehen bestimmt sind. Die einen verließen ihre Heimat in Richtung Westen, die anderen kamen aus dem Osten auf der Suche nach einer neuen Heimat. Und immer wieder kommen neue Flüchtlinge: Wera und Waldemar, die Russland-Deutschen, die Kirgisien verlassen mussten oder ein junges polnisches Paar, das nach Deutschland will. In einer russischen Fischfabrik sind die Frauen jetzt Aktionäre, Lohn allerdings haben sie schon lange nicht mehr erhalten und die Kinovorführerin Wera muss die Filmbühne bald schließen, wenn keine neuen Ersatzteile kommen. Ein VW-Manager hofft Autos in den Osten zu verkaufen. Vergangenheit und Gegenwart, Umbrüche und Kontinuitäten treffen aufeinander – ein Leben in Gegensätzen. (öFilm)

„559 km nach Kaliningrad – so lang ist die Strecke, die dieser Dokumentarfilm nachzeichnet: von Berlin ostwärts über Polen bis in die Exklave Kaliningrad, einst Teil Ostpreußens. Regisseur Andreas Voigt begegnet Menschen, deren Leben von Flucht, Vertreibung und Neuanfang geprägt ist. Wie unter einem Brennglas werden die Umbrüche sichtbar, die 1995 im ehemaligen ‚Ostblock‘ zu Verwerfungen, Verunsicherungen, aber auch Hoffnungen führten. Nach dem russischen Überfall auf die Ukraine im Februar 2022 ist Kaliningrad erneut ein geopolitischer Brennpunkt – umso spannender der Blick zurück.“ (Deutsche Kinemathek)

Gundi Gundermann, PARTISAN der UTOPIE und PLEBEJER Tagebauarbeiter und Poet

19.06.



UND eines Tages steigt er aus seinem Raumschiff: Gerhard Gundermann, der beide Deutschlands vermaß; zu Fuß, per Fahrrad, in seinem Skoda Oktavia, mit seinem Bagger und in seinen Träumen und Visionen. UND mal schweigend, schreibend, singend, arbeitend im Schichtsystem, spielend auf der Bühne in Hoyerswerda - durchkreuzte und durchschaute er Zusammenhänge. UND er konnte seinen Rand nicht halten; was ihm viel Ärger einbrachte. Ein Partisan der Utopie, der die Trennung von Kunst und Arbeit nicht akzeptierte und seinen Beitrag leistete durch doppelte ARBEIT, beides gehörte für ihn untrennbar zusammen. UND er ist nicht von dieser Welt. Gundi geht durch keine Tür. Er ist zu sperrig, reißt Türen weit auf und rennt gegen Wände und holt sich Beulen, wo keine Türen sind, wo Starrheit, Stagnation, Engstirnigkeit, fehlende Dialektik, Mangel an Visionen und wenig Menschlichkeit herrschen, sucht er zu überzeugen, zu überlisten. Aber: wo eine Tür zugeht, geht auch eine Tür wieder auf - das Prinzip Hoffnung!

UND jeden Tag „ich schlürft ihn aus bis zum letzten Zug, ich will das alles hier haben und immer wieder und nie genug“

UND „so wird es tag/und nicht anders/so wird es ein leben/, wenn wir nicht wie tote fliegen kleben/an dem süßen leim zu dem man schicksal sagt wenn die steingesichter einen traum verderben/bitt ich gott und den aus deinem tiefsten herz/also mach die steingesichter schon zu scherben/oder vegetiere traumlos rentenwärts/ wenn die eisenvögel wieder kinder schlagen/bitt ich gott es mögen diesmal deine sein/also musst du nun die eisenvögel jagen/und vom himmel holen oder bleibst allein“

UND Gundermann war auch vor Vergleichen nicht gefeit, aber trotz alledem wagte er alles, setzte er sich klug und mit List für eine bessere Welt, in der jeder Mensch einen Platz hat, ein: **alle oder keiner**, Marx' KEINER oder ALLE gebrauchend.

UND so ist auch der Filmregisseur Richard Engel der Meinung, dass es jeder Mensch wert ist, dass ein Film über ihn gemacht wird. Und so entstanden zwei Filmporträts über Gerhard Gundermann, eines 1982 als Richard Engel auf Gundermann aufmerksam wurde durch dessen Interpretation des Jaramafront-Liedes; mit diesem melancholischen Pathos zwischen Bob Dylan und Ernst Busch. Und das zweite 1999, nachdem Gundi seine Arbeit, die ihm so wichtig war, verlor. Richard Engel wagte die Verwirklichung seines Traums von unentfremdeter Produktion: vom **Möglichen im Wirklichen**. Arbeitend zwischen den Zwängen der Kulturpolitik des 11. Plenums des ZK der SED, die Schwierigkeiten hatte mit der Wahrheit und seiner Vision vom Sozialismus. UND es trafen sich zwei Gleichgesinnte und wurden Freunde. Gundi Gundermann faszinierte den Regisseur und Porträtisten Richard Engel „durch seine Lieder und durch seine poetisch-politischen Zwischentexte und durch seine Vorahnungen und seine Fähigkeit, die übliche Trennung von Arbeit und Kunst (Freizeit, Arbeit und Feiern c.b.) aufzuheben und durch seine Lebensart und durch seine ihm eigene Verbindung von Komik und Tragik, Provinzialität mit unendlichen Science-Fiction-Welten (mit diesem, nicht von dieser Welt-sein c.b.) ganz selbstverständlich zu vermischen.“ R.E.

Engel wollte mit seinem „Arbeiterporträt“ das Fernsehen der DDR lebensnaher und wirklichkeitswahr für ein breites Publikum machen. UND in dem zweiten Dokumentarfilm nach dem Epochenbruch, wie es Käthe Reichel nannte, waren die Zwänge ebenso groß und der RBB beendete die Zusammenarbeit. Und Klaus Koch vom Buschfunk ermöglichte die Weiterarbeit an dem zweiten Porträtfilm und so entstand: GUNDERMANN – ENDE DER EISENZEIT 1999.

Der Filmabend mit beiden Porträtfilmen dient dem ERINNERN und er soll eine lebendige Auseinandersetzung mit dem Publikum befähigen und die Vergangenheit dem Vergessen entreißen.

Heiner Müller: „Die Widergeburt des Revolutionärs aus dem Geist des Partisanen. Mag der Partisan in einer Industriegesellschaft ein Hund auf der Autobahn sein. Es kommt darauf an, wie viele Hunde sich auf der Autobahn versammeln.“ (H. Müller: Krieg ohne Schlacht)

„Ich hatte gestern einen blinden Traum/wir stoppten die maschinen/am brunnen vor dem tore unterm lindenbaum/und hüpfen aus den schienen“

„sag, wolltest du nicht noch mal an den strippen zieh/und wolltest du nicht noch, dass die kippen blühh/wolltest du nicht noch das schwert vom himmel waschen/wolltest du nicht noch den krebs in eisenflaschen/wolltest du nicht noch nach meinem namen fragen/und ein tänzchen wagen ...“

(Gundermann: Owehoweh und Sag wolltest du nicht noch) UND im Anschluss findet ein Gespräch mit dem Regisseur statt. (Christine Boyde)

ZWEI FILME AUS ZWEI GESELLSCHAFTEN VON RICHARD ENGEL

Gundi Gundermann, DDR 1982, 74 min

Gundermann – Ende der Eisenzeit, D 1999, 98 min

in Anwesenheit des Regisseurs mit anschließendem Gespräch